

Das Feenvolk -11-

Die ersten Sonnenstrahlen der Morgensonne arbeiten sich durch das Astgeflecht über dem Gnomdorf, unsere Gruppe welche auf dem Dorfplatz schläft erwacht aus ihren Träumen. Auch einige Gnome haben sich bereits um den Dorfplatz versammelt und starren wie gebannt auf das Schauspiel vor ihnen.

Während mein Bewusstsein langsam aus meinen träumen wieder in die Wirklichkeit zurückkehrte, noch bevor ich meine Augen öffnete, konnte ich bereits das aufgeregte Getuschel um mich herum hören. So beschloss ich erstmal abzuwarten, was gab es denn so früh am Morgen schon aufregendes zu besprechen? Da konnte man ja nicht in Ruhe wach werden. „Kekeke, das ist aber interessant. Ob das normal ist?“ – „Sei still Booky.“ Dem klang ihrer Stimme nach mahnte Selina ihn zur Ordnung, was war nur los? Ich konnte ihre Blicke förmlich auf mir spüren. „Davon stand auch nichts in den Büchern die ich gelesen habe.“ – „Wie soll auch alles in den Büchern verzeichnet sein, selbst wir die Blutsensen sind mit unserer Bibliothek nicht allwissend. Und ein Wesen wie sie gab es bisher noch nicht in dieser Form.“

Eine Berührung irritierte mich, ich nahm sie wahr jedoch schien sie außerhalb meines Körpers zu sein. Immer noch schlaftrunken versuchte ich die Ursache für dieses Merkwürdige empfinden loszuwerden, natürlich ohne mich zu bewegen. „Ah! Sie haben sich bewegt!“ Anastasias Aufschrei brachte mich dann doch dazu meine Augen zu öffnen, sie sahen mich wirklich alle an. Als ich mich aufsetzte fühlte es sich seltsam an, hatte ich irgendetwas auf meinem Rücken? Ja, irgendetwas war da das konnte ich spüren. Ich rieb mir den Schlaf aus den Augen und sah zu meinen Begleiterinnen. „Warum schaut ihr mich alle an als wären mir über Nacht Flügel gewachsen?“ Nanu, warum wickeln ihnen denn die Farbe aus dem Gesicht? Anastasia sah mich fassungslos an. „D-du weißt es also?!“ Sollte das ein schlechter Scherz sein? Als ich den Kopf zur Seite drehte streiften meine Haare an irgendetwas entlang, das war doch unmöglich! Seufzend nahm ich das Seidenband von meinem Handgelenk und band meine Haare damit zu einem Zopf. Sie sahen mich immer noch an und keiner von ihnen sagte ein Wort. Die wenigen Gnome die zu dieser frühen Stunde schon auf den Beinen waren standen um uns herum und taten es ihnen gleich, nur tuschelten sie noch leise miteinander. Nun wurde ich doch etwas nervös, irgendetwas stimmte hier nicht. Vorsichtig fuhr ich mit meinen Händen meinen Rücken entlang. Verstört hielt ich inne als ich dort wirklich etwas ertastete. Was war das denn? Irgendetwas das sich anfühlte wie Seide mit Spinnweben überzogen nur stabiler klebte offenbar an mir. Als ich es berührte war da wieder dieses seltsame Gefühl, etwas genervt nahm ich einen Teil dieses komischen Materials in die Hand und zog daran. „Autsch! Verdammte was ist das?“ Wütend sprang ich auf, und fühlte mich dabei seltsam leicht. Instinktiv begannen diese Dinger auf meinem Rücken sich zu bewegen und ich schwebte über dem Boden. „Was zum...?!“ Träume ich etwa immer noch?

„Ist alles in Ordnung?“ Nepomuk sah mich an, offenbar war sie als Einzige im gesamten Dorf gerade in der Lage etwas zu sagen denn alle anderen inklusive meiner anderen Begleiterinnen sahen mich nur mit offenem Mund an. In ihrem Blick eine Mischung aus Erstaunen und Entsetzen.

Nun war es an mir, zu erleichen, „F-flügel?!“ Eindeutig. Ich musste mich beruhigen, anders würde ich dieses närrische Geflatter wohl nicht in den Griff bekommen und noch eine ganze weile in der Luft schweben. Darauf hatte ich nun aber wirklich keine Lust! Die Blicke der anderen erleichterten es einem aber auch nicht gerade zur Ruhe zu kommen, ruhig Atmen half da auch nicht viel. „Irre ich mich oder ist sie kurz davor zu Hyperventilieren?“ Anastasia sah mich besorgt an. „Sollten wir sie vielleicht da runterholen?“ – „Und wie willst du das anstellen? Solange sie mit ihren Flügeln schlägt kannst du dich höchstens wie ein Bleiklotz an sie hängen.“ Das hatte wohl gesessen, Anastasia fauchte Selina wütend an. „Wen nennst du hier Bleiklotz?!“ Nepomuk stand kichernd auf, anscheinend kümmerte sie die kleine Auseinandersetzung nicht. „Ich helfe dir.“ Sie lächelte mich unschuldig an und verschwand dann aus meinem Blickfeld.

Noch während ich überlegte was sie wohl vorhatte schlug mir etwas hart auf den Kopf, Selina und Anastasia hörten augenblicklich auf zu zanken und starrten mich nun mit vollem Entsetzen an. Die Gnome hatten aufgehört zu tuscheln und rannten panisch kreischend im Kreis. Nun wisch der Schreck dem Schmerz, scharf wie eine Klinge bohrte er sich in meinen Schädel und raubte mir den Atem. Alles verschwamm vor meinen Augen, wurde dunkler, dann schwarz.

„Ahh! Was machst du denn, bist du verrückt geworden?!“ Anastasias Stimme drang unangenehm laut in mein Ohr. „Hab sie auf den Boden zurückgeholt?“ Anscheinend verstand Nepomuk die Aufregung nicht, aber was war eigentlich passiert? Und wie lange war ich bewusstlos gewesen? Als ich meine Augen vorsichtig öffnete erkannte ich, dass Anastasia mich an sich presste. Sie blinzelte einmal, dann sah sie zu mir herunter, „oh, du bist schon wieder wach. Entschuldige ich wollte dir nicht so ins Ohr schreien. Ich habe dich aufgefangen als du zu Boden gefallen bist nachdem Nepomuk dich KO geschlagen hatte.“ Wieder richtete sie ihren Blick nach oben und funkelte Nepomuk, die wohl immer noch hinter mir stand, böse an. „Also?“ – „Ich verstehe deine Aufregung nicht, wir mussten sie wieder auf den Boden bekommen und so aufgeregt wie sie in der Luft herumgezappelt hat hätten wir es anders wohl nicht geschafft.“ Sie verstand die Aufregung wirklich nicht, das sah ihr ähnlich. Selina räusperte sich: „Eigentlich hat Nepomuk recht, Anastasia. Allerdings, hättest du auch ein wenig sanfter sein können. Ein ordentlicher Schreck hätte vermutlich auch ausgereicht um sie davon abzuhalten weiter zu flattern.“ Offensichtlich hatte sie trotzdem Mühe sich das Lachen zu verkneifen, kein Wunder. Das ganze musste schon ein gutes Bild abgegeben haben, ich wandte meinen Blick von Selina wieder Anastasia zu. „Sag mal, warum drückst du mich eigentlich immer noch an dich? Da ich wieder wach bin könntest du mich eigentlich auch loslassen.“ Die junge Klauenbestie grinste mich nur an, Nepomuk trat wieder in mein Sichtfeld. „Was hast du denn bitte mit dem Seil vor? Willst du mich jetzt auch noch Fesseln, reicht es dir denn nicht das du mich bewusstlos geschlagen hast?!“ Erneut wurde ich panisch und wieder begann ich wie wild mit den Flügeln zu flattern. Verdammte Dinger, kann man das nicht irgendwie abstellen? Anastasia begann zu lachen „siehst du, deswegen klammere ich mich so an dir fest. Das du uns nicht noch mal abhebst. Mit dem Seil werden wir dich an Erols Baum festbinden. Denn solange du deine Flügel nicht unter Kontrolle hast ist es zu gefährlich für dich, da du nicht mal steuern kannst. Wenn dich jemand so hilflos in der Luft rumflattern sieht bist du leichte Beute und wir können nicht zulassen, dass dir etwas passiert.“

Gesagt, getan. Sie hatten mich allen ernstes an den Baum gebunden! Ich fühlte mich wie ein Hund, angebunden an seiner Hütte. Nur das meine Kette, in Form eines Seils um meine Hüfte statt um meinen Hals geschnürt war. Wütend lief ich von einem Ende des Dorfplatzes zum anderen, weiter kam ich auch nicht mehr. Zwar verstand ich die Beweggründe der anderen, doch es nervte mich einfach angebunden zu sein. Abrupt hielt ich inne, drehte mich um 90° sodass ich meine Begleiterinnen direkt ansah. Sie saßen, mich nachdenklich beobachtend, etwa zwei Meter von mir entfernt. Sicherheitsabstand? „Also schön, einer von euch dreien wird mir jetzt mal erklären was Anastasia damit gemeint hat, es sei zu gefährlich für mich!“ Ich verschränkte die Arme vor der Brust und versuchte meine Wut im Zaum zu halten, gerieten meine Gefühle außer Kontrolle würde ich wieder abheben.

„Sie bemüht sich ruhig zu bleiben, dabei ist sie wütend auf uns.“ Nepomuk beachtete mich nicht, sie spielte mit einem Grashalm den sie in der Hand hielt. Anastasia schien sie angestrengt zu beobachten, ein wenig zu angestrengt. Auch sie würdigte mich keines Blickes. Im Dorf war es mucksmäuschenstill. Mein Blick bohrte sich förmlich in Selina hinein, doch Booky war der Einzige der mich ansah. Er seufzte: „Hey, ich sollte doch freundlich zu ihr sein oder? Sie zu ignorieren finde ich aber nicht gerade freundlich.“ Er wand sich aus Selinas Griff heraus und kam auf mich zu, fröhlich mit seinen kleinen Messern jonglierend. Als er vor mir stand grinste er mich neckisch an. „Überlass das mal mir, ich mach das schon.“

Mit einem Zwinkern schnappte er sich seine Messer, die er in die Luft geworfen hatte und schleuderte sie hinter sich. Sowohl Anastasia als auch Nepomuk fingen die Messer ab bevor sie ihnen Schaden konnten, dies hatte allerdings zur Folge das sie in unsere Richtung sahen. Sie sahen sich kurz an, dann sahen beide zu Selina. Diese sah mich nun endlich an. „Nun ja, es ist so. Ab jetzt wird es in Morla gefährlich für dich. Die Farbe der Feenflügel variiert zwischen gelb und grün, deine Flügel haben zwar die Form von solchen Flügeln allerdings sind sie pink. Und... pinke Flügel haben den Aufzeichnungen zufolge immer nur Erla besessen.“ – „Das heißt also, wenn wir das Dorf verlassen und mich jemand sieht, ist es nahe liegend das dieses Wesen mich als Erla erkennt?“ – „Wir fürchten, ja. Zwar dürfte die Farbe der Erlaflügel nur den Wenigsten bekannt sein, doch wird man sofort erkennen, dass du keine Fee bist.“ Nachdenklich sah ich Selina an, das hieß wohl ab jetzt wird es ernst. „Das heißt also, zu allererst muss ich lernen meine Flügel zu kontrollieren?“ – „So sieht's aus Flatterbienenchen. Wir haben übrigens geschwiegen weil wir dachten wenn wir dir das verraten gehst du noch mal in die Luft.“ Anastasia zwinkerte mir zu, Nepomuk kicherte vor sich hin. „So schlimm bin ich nun aber auch wieder nicht!“ Lachend sprang ich in die Luft, diesmal ohne meine Flügel zu benutzen. Als ich meine Hände richtung Boden streckte verspürte ich ein sanftes kribbeln in der Handfläche, unter mir Wuchs eine kleine Pflanze. Verdutzt landete ich hinter ihr und kniete mich hin. „Nanu, war ich das?“ Booky war erschrocken vor dem neuen Gewächs zurückgewichen, während meine drei Begleiterinnen näher kamen und sie verwundert betrachteten. Nepomuk stupste die Pflanze mit einem Finger an, „offenbar gibt es noch etwas zu lernen neben dem Fliegen.“

Ich seufzte, das konnte ja heiter werden.